



# EINFACH EINSWERDEN MIT DER NATUR?

NOMADY MACHTS MÖGLICH!

Es klingt ja fast zu schön, um wahr zu sein: Eine Nacht in der Natur, unterm Sternenzelt, in der Ruhe der Alpen. Dazu noch planbar, günstig und – am aller wichtigsten: Ohne dabei gegen Regeln und Gesetze zu verstoßen! Das geht? Oh, ja! Naturfreunde sind vom individuellen Campingerlebnis nur einen Klick entfernt. Lisa Eberhard, zuständig fürs Marketing der Buchungsplattform Nomady und selbst leidenschaftliche Outdoor-Allrounderin, erklärt was dahintersteckt.

**Hallo Lisa. Seit wann gibt es Nomady und wie wurde das Portal zu dem, was es heute ist?**

Die Geschichte von Nomady beginnt mit einer Sehnsucht nach Freiheit und Abenteuer. Die Idee zu diesem Startup kam unserem Gründer Oliver Huber im Sommer 2018 auf einer Kanu-Expedition in Alaska am Fluss Noatak, wo es noch möglich ist, die Natur in ihrem Ursprung zu erleben. Nomady wurde aus dieser Sehnsucht geboren – die Natur auch bei uns, direkt vor der Haustüre, zu erleben und erkunden, und dabei die Einfachheit des Lebens zu genießen. Die Schweizer Buchungsplattform Nomady vermittelt daher seit 2019 Camping-Stellplätze und Unterkünfte in der Natur bei privaten Gastgebenden und schafft damit Wertschöpfung im lokalen Tourismus. Anfangs 2024 hat Nomady mit dem süddeutschen Pendant MyCabin fusioniert. Die Vision eines langsamen, natur- und sozialverträglichen Tourismus abseits der abgetrampelten Pfade geht als deutsch-schweizerische Firma weiter.

**Das klingt nach einem Herzensprojekt voller Leidenschaft. Worum geht's euch konkret – und wie setzt ihr das um?**

Nomady möchte einen Tourismus mit einfachen und authentischen Erlebnissen. Solche, die persönlich berühren und nachhaltig in Erinnerung bleiben. Camping bei privaten Gastgebenden bietet dafür die perfekte Ausgangslage. Wir stehen im Wesentlichen für vier Punkte: „Einfach“, also für einen Tourismus der einfachen Dinge. Mit weniger Ablenkung und mehr Fokus auf das Wesentliche. Wir stehen für „Lokal“. Gemeint ist der Tourismus der kleinen Orte. Mit einer großen Beteiligung der lokalen Bevölkerung. Unter „Gemeinsam“ verstehen wir den Tourismus des gegenseitigen



Respektes. Mit einem Ziel, das nur gemeinsam erreicht werden kann. „Nachhaltig“ gehört auch dazu. Ein Nomady-Camp ist ein rares Gut: Ein Platz in der Natur. Es ist kein Massenprodukt und nicht einfach nur ein Stellplatz. In dieser Wertschätzung liegt die Grundlage für Nachhaltigkeit. Sie führt dazu, dass respektvoll mit Natur und Kultur umgegangen sowie Gastgeber angemessen entlohnt werden.

**Eine Idee, die sicher gut ankommt. Welche Dimensionen hat Nomady heute erreicht?**

Wir haben aktuell über 1.300 Camps, hauptsächlich in Deutschland, der Schweiz, Österreich und Italien. Aktuell haben wir über 100.000 registrierte Reisende. Wir selbst sind ein Team von zwölf outdoorbegeisterten Campern.

**Gibt es für die Anbieter der Camps (Hosts) gewisse Auflagen, oder kann einfach jeder mitmachen?**

Das Wichtigste ist ein toller Ort, ein schöner Platz in der Natur. Ansonsten gibt es von uns keinerlei Auflagen. Ein typischer Nomady-Platz verfügt über eine Feuerstelle, einen Tisch und Bank für das Essen im Freien sowie, wenn möglich, Brennholz. Eine Toilette und Trinkwasser in Gehdistanz sind ebenfalls sinnvoll. Die konkrete Ausstattung eines Camps überlassen wir aber den Gastgebenden. Wichtig ist, dass der Camper im Profil klar erkennt, welche Ausstattung ihn erwartet.

**Sicher haben Hosts aber auch manchmal Bedenken, wenn es darum geht „Fremde“ einzuladen, oder?**

Die meisten interessierten Gastgebenden sind sehr offen, wir hören selten von Bedenken. Die Sorgen sind zudem unbegründet. Denn bei uns haben nicht nur die Gäste die Möglichkeit den Platz zu bewerten, sondern auch Gastgeber die Gäste. Bei zukünftigen Buchungen können die Gastgebenden sehen, was andere Gastgeber über die Gäste geschrieben haben und profitieren daher von der gegenseitigen Einschätzung.

**Einfach, schnell und günstig. Die Vorteile liegen auf der Hand. Aber eine Buchungsplattform mit 100.000 Reisenden zieht doch größere Kreise, oder?**



>>>



Oh, ja! Es gibt eine ganze Reihe weiterer positiver Effekte, die mit Nomady einhergehen. Beispielsweise die Wertschöpfung in abgelegenen Regionen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Camp-Betreibenden, meist Landwirte, ein faires Zusatzeinkommen aufbauen können. Auch der kulturelle Austausch, oft zwischen der Stadt- und Landbevölkerung, bereichert ungemein. Beide Seiten! Zudem ist das Erleben der Natur abseits der Massen und ohne Ablenkung ein Bedürfnis aller Menschen. Das verbindet, tut gut und gibt Kraft. Alle Nomadys halten sich dabei übrigens immer an den Nomady Pakt für einen bewussten Umgang zwischen Gästen, Gastgebenden und der Natur.

**Gibt es, besonders für Hosts, beispielsweise Rechtliches, was beachtet werden müssen?**

Die rechtliche Situation unterscheidet sich von Land zu Land und sogar von Region zu Region. Wir haben daher bereits in diversen Regionen zusammen mit dem Tourismus Merkblätter für interessierte Gastgebende ausgearbeitet. In aller Regel ist das aber sehr unkompliziert und einfach. Außerdem unterstützen wir immer gerne bei Fragen.

**Eine Übernachtung kostet meist nicht viel. Doch die Sache kann sich für Hosts durchaus lohnen, oder?**

Auf jeden Fall! Wir haben in der Tat mehrere Gastgebende, die mit einem einzelnen Platz über 10.000 Euro verdienen.

**Und es gibt noch eine weitere Möglichkeit mit Nomady Geld zu verdienen.**

Genau. Wir arbeiten aktuell mit „Scouts“ und Fotografen, die selbst als Campende unterwegs sind und in unserem Auftrag professionelle Bilder der Camps machen. Das funktioniert sehr gut, denn eine aussagekräftige Bildwelt ist aus unserer Erfahrung für die Vermarktung der Camps essentiell. Die Scouts bereisen also die Camps und verdienen sich dabei sogar noch etwas dazu.

**Von der einfachen Wiese, bis zum Traum-Camp, alles ist dabei. Gerade die Vielfalt der Plätze macht Nomady so spannend. Gibt es ein Camp, das dir persönlich ganz besonders gut gefällt?**

Auf meiner persönlichen Liste der besonderen To-Do's steht der Naturstellplatz "Il passatempo di Enrica" in den historischen Mauern eines Schlosses im Piemont. Auch das Waldbett im Kanton Bern und der Waldshelter im Schwarzwald steht ganz oben auf meiner Liste.

**Das klingt in der Tat sehr verlockend. Vielen Dank und weiterhin viel Erfolg mit Nomady!**

Interview: Benni Sauer

Nach diesem Interview besuchte ich die Buchungsplattform, reservierte ein Camp im Ostallgäu und machte mich auf die Reise. Den Erlebnisbericht meiner ersten Nomady-Nacht findest du auf den folgenden Seiten (NOMADY – Mikroabenteuer zwischen Muh und Kikeriki).



**Spezielles Camp #1:**

Ipsusam, conem exearibus  
simi, sinctor asincia volupta  
quatemolore venihit, unt aut



**Spezielles Camp #2:**

Ipsusam, conem exearibus  
simi, sinctor asincia volupta  
quatemolore venihit, unt aut



**Spezielles Camp #3:**

Ipsusam, conem exearibus  
simi, sinctor asincia volupta  
quatemolore venihit, unt aut



# AUF INS ABENTEUER



**ALPACA GEAR  
BOX 45 Liter  
UVP: 60 Euro**

Wenn es wärmer wird, steigt das Reisefieber. Dann ist es Zeit die Siebensachen in Auto, Camper oder Van zu packen und in Richtung Sonne zu fahren... Wer (sportlich) unterwegs ist, legt meist großen Wert auf durchdachte Ausrüstung. Und alles, was Outdoor-Enthusiasten unterwegs brauchen, transportieren und verstauen sie dank der Gepäckspezialisten von Gregory organisiert, bequem und sicher in den smarten, robusten Boxen, Baskets und Duffels der neuen Linie ALPACA GEAR ORGANIZATION. Kennzeichnend: höchste Strapazierfähigkeit, kinderleichte Handhabung, cleanes Design und realistische Preise.

Highlight ist die nach IP 65 staubdichte und vor Strahlwasser sichere ALPACA GEAR BOX aus recyceltem Polypropylen. Sie ist stapelbar, stabil, leicht und einfach unfassbar praktisch. Dank transparentem Deckel aus Polycarbonat erfassen Camper den Inhalt der Box mit nur einem Blick. Praktisch: Der Deckel lässt sich entweder komplett abnehmen oder variabel von beiden Seiten aufklappen. Durchdacht bis ins letzte Detail: Die in zwei Größen erhältlichen ALPACA GEAR PODs passen perfekt in die Box und dienen als praktischer Organisationshelfer für Kleinkram.

Weitere Informationen unter: [eu.gregorypacks.com](http://eu.gregorypacks.com)

# NOMADY

MIKROABENTEUER ZWISCHEN MUH UND KIKERIKI

Linker Hand steht ein Kirschbaum. Rechter Hand ebenso. Es ist nicht viel, aber es ist eben auch alles, was ich brauche. Zwei Minuten später schwinde ich in einer Hängematte gediegen der Dämmerung entgegen. Durchatmen!

**Gutes kann so einfach sein: Der Rucksack, gepackt mit den Nötigsten. Das Fahrrad, frisch aufgepumpt. Das Zugticket, online bezahlt und auf dem Smartphone abrufbar. Federleicht fühlt sich das an. Als würde ich gleich auf Weltreise gehen. Das Gegenteil ist der Fall: Nur ein paar Kilometer dauert die Fahrt, ins Allgäu, aufs Land. Zwei Tage möchte ich so verbringen, aussteigen, alles vergessen, Zeit finden, sie mir ganz bewusst nehmen. Das Online-Portal Nomady half mir, einen Schlafplatz zu finden. Günstig. Legal. Unkompliziert.**

Wildcampen ist nicht nur illegal, sondern auch alles andere als entspannt. Nomady ist das genaue Gegenteil. Nur wenige Klicks, da war die Nacht auch schon gebucht. Ein gutes Gefühl. Ich konnte wählen, zwischen

verschiedensten, von Privatpersonen angebotenen Plätzen. Eine Streuobstwiese. Ein Garten. Ein Grundstück am Waldrand. Oder wie in meinem Fall ein Bio-Bauernhof im Ostallgäu. So eine Nacht kostet zwischen zehn und 30 Euro, eben ganz nach Ausstattung. Für mich machen also die beiden Kirschbäume, der gemähte Rasen darunter und die Erlaubnis hier Übernachten zu dürfen insgesamt nur schlappe zehn Euro. Dass einem für so wenig Geld so viel geboten wird, hätte ich selbst nicht für möglich gehalten. Doch fangen wir von vorne an.

Füssen, ganz im Süden, wo die weltberühmten Königsschlösser ein Millionenpublikum anziehen. Ich war hier schon oft. Doch diesmal ist irgendetwas anders. Um herauszufin-

den was genau, muss ich schon in die Pedale treten. Dann aber fällt es mir wie Schuppen von den Augen: Es ist die Art. Die Art wie ich unterwegs bin. Wie ich meinen Rucksack, oder vielmehr was ich in ihn packte. Die Art wie ich nun die Berge beobachte. Und die Art wie ich mich über den Anblick des wunderschönen Forggensees freue, so als hätte ich ihn noch nie gesehen. All das basiert fundamental auf der Hängematte in meinem Rucksack. In diesem Stück Stoff, zusammengepackt nur etwas größer als ein Apfel, werde ich die Nacht verbringen. Und das wiederum habe ich Nomady zu verdanken. Viele Radkilometer von meinem Tagesziel entfernt, schwappt mir also schon jetzt die unbeschwertere, freie Philosophie entgegen: Finde deinen Platz in der Natur! >>>



Wo der Lech in den Forggensee fließt, starte ich meine Tour. Rund 30 Kilometer sind es einmal um den See. Eine Radtour, die alles hat, was Genießer suchen: Ausblicke, Wald, Wiesen, Einkehrmöglichkeiten – und natürlich Wasser. Nicht nur Forggensee, sondern auch Hopfen-, Bannwald- und Illasbergsee, die sich allesamt recht mühelos in die Runde einbauen lassen. Das Ergebnis ist die wohl lohnendste einfache Radtour der Region. Denn die Wege sind perfekt ausgeschildert, breit und wenn überhaupt nur mit kurzen, geringen Steigungen. Genuss pur!

Am späten Nachmittag, nördlich der Seen. Irgendwo hier, zwischen Wiesen, Wäldern und kleinen Flussläufen, da soll er sein: mein Schlafplatz für die Nacht. Neugierig umfahre ich einige Höfe. Ein bisschen überrascht ertappe ich mich dabei, wie mir die lange nicht mehr gefühlte Ungewissheit gefällt. Landstreicher light! Und eigentlich ist es mir auch schon fast egal, denn plötzlich gefällt es mir hier überall ziemlich gut.

Eine alte Bäuerin entdeckt mich bei meiner streunerischen Suche, ruft mir gutge-launt und mit starkem Dialekt entgegen. Zu meinem Schlafplatz müsse ich schon zum Nachbarhof. Und als mir der Fahrtwind wieder um die Nase weht, da höre ich noch, wie sie mir eine geruhsame Nacht wünscht. Ich freue mich darüber selbst von der Nachbarin so freundlich begrüßt zu werden. Doch eigentlich sagt mir diese Begegnung noch viel mehr: Die Nachbarn haben es wohl häufiger mit Individual-Übernachtungsgästen zu tun - und keineswegs ein Problem damit, so wohlgesonnen wie sie mir entgegnet.

Ähnlich lebensfroh lerne ich Melanie kennen. Sie betreibt den Hof gemeinsam mit ihrem Mann Georg. Kühe, Katzen, Puten, Hühner. Auf dem riesigen Gelände ist einiges los. Beidseitig des Hofes eröffnen sich weite Wiesen. Dahinter nichts als Wälder, Berge, Seen. Ein Traum! Damit aber nicht nur Melanie und Georg in den Genuss dieses Plätzchens kommen, inserieren die beiden bei Nomady. Zehn Euro, damit sich auch wirklich jeder hier eine Nacht leisten kann. Brennholz und Feuerschale gibt's für einen kleinen Aufschlag. Ebenso kann man hier frische Eier, leckeren Käse und Kuhmilch erwerben. Ein wenig kommt mir das alles vor, wie aus einem kitschigen Bilderbuch.

Seit drei Jahren übernachten hier Nomady-Gäste. Das Bauern-Paar freut sich dabei über Gesellschaft, über Geschichten und

Erzählungen der Reisenden. Es sei eine Bereicherung. Ängste oder schlechte Erfahrungen seien unbegründet. Bei etwa vierzig Übernachtungen während nur eines Sommermonats, gab es in drei Jahren nur zwei Mal Probleme. Ein Gast beschwerte sich beispielsweise über den „Hof-Gestank“. Wie Melanie das ausspricht, müssen wir beide Lachen. Kein Grund damit aufzuhören, fügt sie schnell hinzu. Dann aber übergibt mich die geübte Gastgeberin der Dämmerung, wünscht eine gute Nacht. Schnell entgegengehe ich noch, dass wir uns vielleicht morgen früh nicht mehr sehen, da ich trotz des anstehenden Feiertages bei Sonnenaufgang aufbrechen möchte. „Dann melde dich noch kurz. Du findest uns ab halb sieben im Stall.“ Wieder fühle ich mich ertappt. Diesmal als Stadtmensch. Natürlich gibt es hier, zwischen Muh und Kikeriki, keinen Feiertag. „Klar doch, sehr gerne. Gute Nacht!“

Ich bin alleine auf der Zeltwiese. Keine Selbstverständlichkeit, wie ich nun weiß. Der Platz, so ein Mikroabenteurer scheint begehrt zu sein. Und ich verstehe immer mehr warum: In der Hängematte schwingend,



beobachte ich die Wolken, so wie ich noch nie Wolken beobachtete. Denn das Gute an Mikroabenteuern ist, dass so viel Zeit fürs Nichtstun bleibt! So schnell die Matte aufgehängt war, so verschwenderisch verplempere ich nun die Zeit in ihr. Es gibt einfach rein gar nichts mehr zu tun und so spüre ich

diesen erlebnisreichen Tag, wie er seinem Ende zugeht. Im Hühnerstall ist längst Ruhe eingekehrt. Am Hof der Nachbarin höre ich noch ein letztes Mal die Kühe muhen. Jetzt sind es nur noch einige Singvögel, die mir ein fröhliches Schlaflied singen.

>>>

## HOCH HINAUS - GIPFELSTÜRMER ON TOUR

MIT DEM PÖSSL VANSTAR UND PÖSSL VANSTAR PLUS!

Vanstar

Pössl Vanstar Plus



Mehr kann ich nicht über meine erste Nomady-Nacht berichten. Mehr war es schlicht nicht. Irgendwann müssen mir die Augen zugefallen sein und ich fiel in einen tiefen, geruhsamen Schlaf. Das realisiere ich erst, als mir Georg am frühen Morgen einen kurzen Morgengruß entgegnet. Natürlich, das Vieh rufft! Die jungen Kälber sind schon ganz aufgeregt.

Die Verabschiedung ist herzlich, anders, nicht zu vergleichen mit einem schnellen Hotel-Check-Out. Sogar eine kleine Hofführung wird mir noch geboten. Und dann geht es schon weiter. Natürlich nicht, ohne einen letzten prüfenden Blick: Die Wiese sieht aus, als wäre ich nie hier gewesen. Perfekt.

Ich radle meiner Heimat entgegen. Glücklicherweise, erholt und zufrieden. Und irgendwie auch erleichtert, denn die erste Nomady-Nacht war dann doch irgendwie auch etwas aufregend. Meine letzte war es keinesfalls. Wieder im Sattel beschließe ich, diese Unbeschwertheit noch zu erhalten, sie mitzunehmen und davon zu zehren. In Ottobeuren aber, vor den 80 Meter hohen Türmen der Basilika, lege ich einen Stopp ein. Glückswe-

ge soll es hier geben. Und wann, wenn nicht heute, wäre ein besserer Zeitpunkt, um auf solch einem Weg zu wandeln?

Dreizehn solcher Glückswege gibt es im Allgäu. Allesamt sind sie einfache, aber überraschend lohnende Wanderwege, jeder mit seinem ganz eigenen Thema. Irgendwie passend, dass ich ausgerechnet vor der Glücksplaneten-Tour stehe. Sie zeigt unser Sonnensystem in geradezu mikroskopischer Größe. Maßstab 1:1 Milliarde! Ein Mikroabenteurer der besonderen Art.

Ich beginne die Tour bei der Sonne, dem Zentralgestirn unseres Sonnensystems. Meter für Meter entferne ich mich von der großen Metallkugel – und stoße schon bald auf Merkur. Wer es genau wissen will, findet auch hier astronomische Details auf einer Infotafel. Doch mir reicht es schon, die bisher zurückgelegte Entfernung in einen Maßstab zu setzen. Keine einfache Aufgabe.

Wieder sehe ich, nun das Unterallgäu, aus einer ganz neuen Perspektive. Fast schon verloren in den Weiten des Weltalls schlendere ich durch malerische Wälder, über blü-

hende Wiesen und genieße von einer kleinen Anhöhe den freien Blick zurück nach Ottobeuren. Schon lange habe ich die Planeten vergessen, da stehe ich plötzlich Jupiter gegenüber. Nun sprengt der Maßstab alles, was ich mir vorzustellen vermag. Was in aller Welt ist so weit weg, so groß? Und wie klein sind wir Menschen, auf dieser kleinen Kugel, irgendwo im nirgendwo?

Antworten auf diese Frage gibt es. Und zwar direkt vor meiner Nase. Jeden Freitag um 19:30 Uhr, in der größten Volkssternwarte des Allgäus. Das geschulte Personal zeigt unterm dunklen Himmel, was von diesem kleinen Höhenzug, Konohof genannt, zu sehen ist. Die Glücksplaneten-Tour endet hier aber noch lange nicht: Zurück geht es durch den märchenhaften Bannwald, immer entlang des verspielt glucksenden Motzabachs. Eine verdiente Abkühlung verspürt, wer barfuß das Bachbett entlangspaziert. Mir reicht es ein Blatt aufs Wasser zu legen und ihm zu folgen, bis mich etwas aus meiner Traumwelt hebt. Unglaublich stehe ich vor Neptun. 4,5 Milliarden Kilometer von der Sonne entfernt.

**Autor: Benni Sauer**

